

Zusammenfassung

Aus Verkehrsunfällen mit Personenschaden resultiert in zahlreichen Fällen eine Zahlung von Schmerzensgeld an die verletzte Person. Das Schmerzensgeld soll die immateriellen Einbußen ausgleichen, die die Unfallverletzungen für den Geschädigten mit sich bringen. Anliegen dieser Arbeit ist, die Zufriedenheit von Schmerzensgeldempfängern zu untersuchen sowie Bedingungen für die Zufriedenheit zu identifizieren. Die Fragestellung ist angesichts der Neuheit des Themas überwiegend explorativ ausgerichtet. Theoretische und konzeptionelle Vorinformationen aus den Gebieten der Klinischen Psychologie, der Gerechtigkeitsforschung sowie der Rechtspsychologie wurden herangezogen. Aus dem Gebiet der Kognitiven Psychologie wurden Erkenntnisse zum menschlichen Umgang mit numerischen Größen und Geldbeträgen berücksichtigt.

Als empirische Methoden kamen Leitfadeninterviews mit Schmerzensgeldempfängern sowie Vignettenstudien zum Einsatz. Die zentrale Frage nach der Zufriedenheit wurde von den Interviewten differenziert beantwortet. Die Höhe des erhaltenen Betrages erwies sich als nur eine Einflussgröße unter anderen. Neben der empfundenen Beeinträchtigung durch die Verletzungen wurden die prozedurale Gerechtigkeit, das Verhalten des Unfallverursachers, Vergleiche mit Ankervorgaben sowie die eigene Vermögenslage als Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit genannt. Ein Ergebnis der Vignettenstudien war, dass Laien höhere Beträge für angemessen halten als tatsächlich zugemessen wurden.